

Wissen über die fränkische Heimat immer weiter vertieft. Seine Begeisterung für die Geschichte und Kunst Frankens ist bis heute ungebrochen, und man spürt sie sofort, wenn man mit ihm spricht. Obwohl er seit einiger Zeit in seiner Beweglichkeit stark eingeschränkt und auf einen Rollstuhl angewiesen ist, nimmt Hans Wörlein noch sehr regen Anteil an den Geschicken „seines“ FRANKENBUNDES. Vorstandssitzungen der Gruppe Nürnberg finden regelmäßig im Hause Wörlein statt, so dass die Stimme des Jubilars nach wie vor gehört wird. An dieser Stelle darf ein Wort des tief empfundenen Dankes an Frau Inge Wörlein nicht fehlen. Mit ihrer tatkräftigen Hilfe und treuen Fürsorge ermöglicht sie ihrem Mann die weitere aktive Teilnahme am Vereinsleben.

Wir alle – und damit erlaube ich mir, für den gesamten FRANKENBUND zu sprechen – wünschen unserem Bundesfreund Hans Wörlein zum 85. Geburtstag Gottes Segen und alles erdenklich Gute. Möge seine Gesundheit sich so weit stabilisieren, dass er sich noch häufig in die Belange des FRANKENBUNDES einbringen und seine Franken-Begeisterung in seiner lebenswürdigen Art noch lange weitergeben kann.

Bundesfreund Hartmut Schötz zum Ansbacher Stadtheimatspfleger bestellt

Auf Beschluss des städtischen Schul- und Kulturausschusses hat die Oberbürgermeisterin der Stadt Ansbach, Frau Carda Seidel, unseren Bundesfreund Hartmut Schötz mit Wirkung zum 1. April 2017 für zwei Jahre zum Stadtheimatspfleger für den Stadtkreis Ansbach bestellt. Die Bundesleitung des FRANKENBUNDES, in der Bundesfreund Schötz seit vielen Jahren auch als stellvertretender Bezirksvorsitzender für Mittelfranken wirkt, gratuliert ihm recht herzlich zur Übernahme dieser verantwortungsvollen und wichtigen Funktion und wünscht ihm viel Erfolg bei der Erfüllung seiner vielfältigen damit verbundenen Aufgaben.

PAS

Rüdiger Frisch

Bericht über den 6. Fränkischer Thementag „Reformation in Franken“ am 6. Mai 2017 in Nürnberg

Kaum ein Ereignis der Geschichte hat den deutschen Nationalcharakter so beeinflusst wie die drei Jahrzehnte der Reformation von 1517 bis 1546. Ganz besonders gilt das für Franken. Der 6. Thementag des FRANKENBUNDES am 6. Mai 2017 im Haus Eckstein der evangelischen Kirche in Nürnberg beschäftigte sich daher mit der Reformation in Franken.



Abb. 1: Der 6. Fränkische Thementag des FRANKENBUNDES fand im Haus „Eckstein“ der evangelischen Kirche in Nürnberg (links im Bild) statt.

Photo: Dr. Bernhard Wickl.

Martin Luther (1483–1546) kam aus seinem Schutzbereich Kursachsen wenig hinaus, weil er schon seit 1521 unter Reichsacht stand und Reisen zudem mühsam war. Ohne Frage war er die alle anderen überragende Persönlichkeit, trotz aller seiner Mängel, dennoch hätte er allein das Werk der Reformation aber nicht verrichten können. Bei näherem Hinsehen löst sich dieses Werk in eine immer größere Anzahl von Personen und Parteien auf. Luthers Leistung bestand darin, dass sie beisammenblieben.

Der Thementag befasste sich vormittags mit grundsätzlichen Fragen: Prof. Dr. Rudolf Keller (Universität Regensburg) referierte über die Anfänge der Reformation, vom Ablassstreit bis zur Augsburger Konfession (1530). Den Ablassstreit gab es in Franken nicht. Der erste Druck von Luthers 95 Thesen wider den Ablass erschien aber in Nürnberg, veranlasst von dem Humanisten Christoph Scheurl. In Nürnberg entfaltete sich die reformatorische Bewegung bereits zwischen 1522 bis 1524. Der Rat hatte nichts dagegen. Scheurl förderte das. Im Religionsgespräch von 1525 blieb die evangelische Bewegung ‚Sieger‘. Von da an wurde Andreas Osiander zum wichtigsten Kopf im fränkischen Gebiet. An der Abfassung der Brandenburgisch-Nürnbergischen Kirchenordnung von 1533 war auch der Württemberger Reformator Johann Brenz aus Schwäbisch Hall beteiligt. Nach Rothenburg kam die Reformation wegen des Bauernkriegs erst 1544. Hinzu kam das Problem, dass die Kirche St. Jakob dem Deutschen Orden gehörte.



Abb. 2: Prof. Dr. Hans-Wolfgang Bergerhausen während seines Vortrages beim Thementag. Photo: Dr. Bernhard Wickl.

Im folgenden Vortrag gab Prof. Dr. Hans-Wolfgang Bergerhausen (Universität Würzburg) eine realistische Darstellung des Augsburger Religionsfriedens (1555). Die Glaubensfragen wurden nicht gelöst. Man wollte und konnte die religiöse Spaltung nicht überwinden. Der Vertrag von 1555 führte zu einer Koexistenz zweier Konfessionen in einer Friedensordnung rein weltlich-politischer Natur. Die Einigung beruhte nicht auf friedlicher Gesinnung, sondern auf Ermattung. Einigungsprinzip war nicht Klärung, sondern Verschleierung, Verunklarung der Standpunkte. Das rächte sich in der Folge bitter. Hervorzuheben ist, dass zum ersten Mal in einem Grundgesetz des Reichs ein Recht für alle Bürger stand, wenn es sich dabei auch nur um das Recht des *„ius emigrandi“* handelte, nämlich unter Mitnahme des Eigentums auszuwandern. Vom Naturrecht der Aufklärung ist das meilenweit entfernt. Für das Aufkommen des Schlagworts *„cuius regio, eius religio“* gibt es die unterschiedlichsten Daten. Genannt wird oft 1576.

Am Nachmittag führte dann Evelyn Gillmeister-Geisenhof durch die vom FRANKENBUND organisierte Ausstellung „Fränkische Lebensbilder im Fokus der Reformation“. Diese Ausstellung wird auf Wanderschaft durch ganz Franken gehen und im Oktober in der Nürnberger Reformations-Gedächtnis-Kirche eintreffen.

Die Besucher hatten weiter die Wahl zwischen drei Stadtführungen zu den Themen „Reformation und Politik“, „St. Sebald – eine ‚protestantisierte‘ Kirche“ sowie „Reformation in Nürnberg“ und den folgenden Vorträgen: Dr. Andrea Thurnwald (Leiterin des „Museums Kirche in Franken“ in Bad Windsheim) erklärte die symbolische Darstellung der evangelischen Theologie im Windsheimer Konfessionsbild. Wolfgang Merklein (Vorsitzender des Historischen Vereins Karlstadt) beschrieb das Leben von Andreas Bodenstein, genannt Karlstadt. Das Stadtgeschichte-Museum Karlstadt bietet eine Ausstellung über Andreas Bodenstein. Dr. Wolfgang Reddig (Stadtarchivar und Leiter des Markgrafenmuseums in Ansbach) berichtete von dem bemerkenswerten Leben des markgräflichen Kanzlers Georg Vogler.

Über den 6. Thementag zur „Reformation in Franken“ wird es im August dieses Jahres ein Sonderheft der Zeitschrift *FRANKENLAND* geben. Darin können die meisten der auf dem Thementag gehaltenen Vorträge, ergänzt um zwei Beiträge namhafter Kenner der Reformations-Materie, nachgelesen werden. Auf diese Weise werden dann die Informationen, die den Teilnehmern beim Nürnberger Thementag gegeben wurden, auch allen Mitgliedern des FRANKENBUNDES schriftlich zur Verfügung stehen.